

Salzburger Nachrichten

Wenn ein Untoter neuen Lebensdurst bekommt

Von Magdalena Miedl | 18.12.2014 - 11:41 | Kommentieren

Wie passt ein Vampir auf eine Therapiecouch? Hervorragend, wenn er Tobias Moretti heißt. "Der Vampir auf der Couch" startet am Freitag im Kino.

Bild: SN/thimfilm



"Kommt ein Vampir zum Psychiater . . ." Das klingt nach einem platten Witz, ist aber eine richtig gute Komödie: Im Film "Der Vampir auf der Couch" kommt Graf Közsnöm (Tobias Moretti, mit unverhohlener Spielfreude) im Wien des Jahres 1930 eines Abends zu Professor Sigmund Freud (Karl Fischer) und klagt: Er schlafe unruhig, das Essen schmecke nicht mehr und die Ehe mit Gräfin Elsa von Közsnöm (Jeanette Hain) fühle sich an wie eine halbe Ewigkeit.

Dr. Freud diagnostiziert eine Depression. Dabei sind die Beschwerden des nächtlichen Patienten ganz anderer Natur: Er ist Vampir, hat die Lust am Blutsaugen verloren und die Leidenschaft ist nach 500 Jahren Ehe irgendwann abgestumpft, zumal die Gräfin von ihm ständig hören will, wie schön sie sei. Im Spiegel kann sie sich als Vampirin schließlich nicht betrachten - für Freud klar ein Fall narzisstischer Störung.

Der Graf hat unterdessen in Freuds Praxis das Bildnis einer jungen Dame entdeckt, die seinen Lebensdurst wieder weckt: Es ist Lucy (Cornelia Ivancan), Freundin und Modell von Freuds Hausmaler Viktor (Dominic Oley). In ihr glaubt der Graf seine verlorene erste Liebe Nadila wiederzuerkennen. In Wirklichkeit ist Lucy eine moderne, unabhängige junge Frau, die die Komplikationen mit ihrem Künstlerfreund sattrat. Dessen Arbeit wiederum wird der

unglücklichen Gräfin zur Therapie anempfohlen: Viktor solle ihr Porträt malen, damit sie sich endlich selbst betrachten kann. Inzwischen befasst sich der Graf mit der Hypnose von Lucy.

"Vampire müssen wohl ein Identitätsproblem haben"

Am Ursprung von "Der Vampir auf der Couch" sei Jacques Lacans Theorie gestanden, wonach der Mensch sich erst als Persönlichkeit wahrnehme, wenn er sich im Spiegel erkenne, sagt der Wiener Regisseur David Rühm: "Ich sagte mir, Vampire müssen wohl ein Identitätsproblem haben, weil sie sich nicht sehen können." Rühm, der seit der Krimikomödie "El Chicho - Der Verdacht" (1995) vor allem als Werberegisseur Erfahrung sammelte, entwickelt aus dieser Prämisse eine umständliche Geschichte, die trotzdem befriedigend endet: Kühn, intelligent, tragisch und albern, schwelgerisch in der Ausstattung, präzise im Timing, großartig besetzt ist Rühms Film eine Punktlandung.

Film: Der Vampir auf der Couch. Komödie, Ö/CH 2014. Regie: David Rühm. Mit Tobias Moretti, Jeanette Hain, Erni Mangold. Start: 19. 12.